



# MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser  
unseres Mutbriefs,

die aktuelle Situation in der Pandemie erinnert mich an meinen ersten (und bisher einzigen) Marathon. Trotz guter Vorbereitung begannen mich an diesem Tag bereits ab Kilometer 16 (von 42) Krämpfe zu quälen, die mich zunächst zwangen, mein Tempo zu reduzieren und später dann zu Gehpausen. Doch Aufgeben war keine Option. Durchhalten ließen mich die Labestationen, die für Energieschübe sorgten, immer wieder Läuferinnen und Läufer und Zuschauer, die mich motivierten und anfeuerten. Bei KM 33 war sogar ein Massagezelt aufgebaut, aber das Wesentlichste war, immer das Ziel vor Augen zu haben.

Was lerne ich aus dieser Erfahrung für die Pandemie? Ich stelle mir das "Danach" immer wieder vor. Ich male mir aus, wie es dann sein wird, wenn wir wieder all das tun können, was uns Freude bereitet. Hilfreich ist es manchmal auch, das Tempo rauszunehmen und den Stillstand auszuhalten, genauso wie sich motivieren zu lassen und andere zu motivieren. Zu diesem „Ausmalen des Danach“ möchte ich euch in diesem Mutbrief einladen! (Markus)

Gesegnete Woche,

euer Campus-Pastoralteam

## Aus dem Sonntagsevangelium

**“Denn Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, damit die Welt durch ihn gerettet wird.” (Joh 3,17)**

### Die Träumer *Ilse Pauls*

Was wäre unsere Stadt  
ohne die Träumer,  
ohne die Menschen,  
die noch  
mit den Bäumen reden,  
mit den Blumen fühlen  
und die Erde lieben.

Was wäre unsere Stadt  
ohne die Menschen,  
die noch Zeit haben,  
um am Fluß zu sitzen  
und auf sein Rauschen  
zu hören  
und die Sonne  
untergehen zu sehen.

Unsere Stadt  
wäre nur noch  
Geschäftigkeit,  
Hetzjagd nach Geld  
und Gewinn,  
ohne Seele  
wäre unsere Stadt.



© Envato





## Anschauen dessen, was mich quält

Christoph Schroeder

**Wenn das Gift einmal da  
ist, das Denken besetzt und  
mutlos macht...**

... das Gift, das überall einsickert und sich festsetzt, das Gift, das einen lähmt und leblos macht, dann ist das keine Lösung: "dass er die Schlangen von uns nehme."

Dem Alkoholiker, der dabei ist, sich zu Tode zu trinken, kann man nicht sagen: 'Hör doch auf zu trinken.' Dem Depressiven, der seinen Lebensmut verloren und das Gift der Schwermut in sich aufgenommen hat, kann man nicht sagen: 'Sei doch wieder fröhlich.' Dem Volk Israel in der Wüste, das sich destruktiver Schwermut hingibt, ist nicht geholfen, wenn sein Bitte erfüllt wird, "dass er die Schlangen von uns nehme." (...)

In der Geschichte von Mose und der Schlange geht es um Leben und Tod. Wie überlebe ich den Biss der Schlange? Wie stehe ich eine Krise durch, die mich schleichend vergiftet und in Schwermut stürzt? Nach dieser Geschichte nicht durch positives Denken, das derzeit so im Schwange ist, sondern durch das Anschauen dessen, was mich quält und mir zu schaffen macht.

Pastor Dr. Christoph Schroeder, Predigt über 4. Mose 21,4-9, 02.04.2006 in der Auferstehungskirche Großhansdorf.

Wie der



# PHÖNIX

aus der Asche

*Die Fastenzeit ist eine Zeit der Umkehr und des Nachdenkens über das eigene Leben, gleichzeitig eine Zeit der Vorbereitung auf das Osterfest.*

## Den Anstand nicht verlieren

Edgar Rohmert

Diese Meldung aus Wien sorgte Anfang des Jahres 2012 für Schlagzeilen:

"Ein Obdachloser aus Wien hatte alles verloren: Seinen Job, seine Familie, sein Geld - und zuletzt seine Wohnung. In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr fand er in der Wiener Fußgängerzone ein kleines Päckchen. Inhalt: 7000.- Euro! Was tat der Obdachlose? Er brachte das Geld zum Fundbüro. Und bekam nicht einmal Finderlohn für seine Ehrlichkeit..."

Als man ihn fragte, warum er das gefundene Geld nicht für sich behalten habe, sagte er:

"Wissen Sie, ich habe in meinem Leben alles verloren: Meine Arbeit, meine Familie, mein Geld, meine Wohnung. Aber eines habe ich nicht verloren: Meinen Anstand!"

*Aus: Edgar Rohmert; Sonntagsgruß zum 15. April 2012 Freiburg (87)/2012.*



© Envato



Campus-Pastoralteam  
Augustinum  
Lange Gasse 2, 8010 Graz  
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:  
Dalibor Milas, Ivan Rajič und  
Markus Mochoritsch